



Redaction Hdr W. Levysohn.

Montag den 7. April 1856

Wissenschaftliches.

Die Leipziger Messen.

Der Red. der Modenzeitung hat für Lork's Eisenbahnbücher ein „Leipzig“ geschrieben, das diese merkwürdige Stadt mit ihren Eigenthümlichkeiten schildert. Es stehe hier ein Bruchstück daraus über die Messen: Schon 14 Tage vor dem Beginn einer Messe, namentlich der Oster- und Michaelismesse, bemerkt man die Vorbereitungen. Auf den Eisenbahnen treffen lange Güterzüge ein, die sich mehren, je näher der Beginn der Messe herarrückt. Die Bahnhöfe gewähren oft keinen Platz zur Aufnahme und die Güterwagen stehen nicht selten bis weit hinaus auf den Bahnen. Die sogenannten Kollwagen sind in großer Anzahl beschäftigt, die Waaren von den Bahnhöfen her an Ort und Stelle zu schaffen; der weite Wagenplatz, der Hafen Leipzigs, ist gefüllt mit Frachtwagen, Ballen und Kisten und das kräftige Volk der Auf- und Ablader — die in Compagnien eingetheilt sind, — ist thätig Tag und Nacht; die Straßen füllen sich mit fremden Gestalten und die Passage wird an manchen Stellen lebensgefährlich. Acht Tage vor dem Messbeginn entsteht in der Stadt eine zweite Stadt: Die Buden werden auf-gebaut, verengen die an sich nicht breiten Straßen, bedecken den Markt und alle freien Plätze bis hinaus in die Vorstädte. Ein großer Theil der Leipziger in der innern Stadt und zwar in der „Messlage“ wandert aus, ohne indeß die Stadt zu verlassen. Sie räumen ihre Zimmer und Schlafgemächer den erwarteten Fremden und ihren Waaren und quartieren sich selbst in die Küche, in Kämmerchen und Bodenkammern ein. Gar viele verlassen auch ihre Verkaufslokale, denn sie haben sie nur außer den Messen inne und weichen den Fremden. In den allermeisten Straßen der innern Stadt giebt es keine einzige Parterrewohnung; alle Erdgeschosse sind zu Gewölben oder doch zu Restaurationen verwendet; ja die Parterres reichen nicht mehr aus, die Verkaufslokale nehmen selbst viele erste Etagen ein, in manchen Häusern sogar noch die zweite. Jeder Fuß breit Raum wird benutzt. Die Hausfluren werden vermietet; Spelunken in dunklen Höfen finden ihre Abnehmer. Geräumige Lokale in guter Lage werden bis zu 2000 Thlr. nur allein für die

Messe vermietet; ja das Vermiethen der Gewölbe selbst ist zu einer Messspeculation geworden, da sie von betriebsamen Leuten ge- und dann zu höheren Preisen an Andere wieder vermietet werden.

Die Fremden, die Käufer, die Verkäufer, finden sich nun täglich zahlreicher ein; man kann nicht zehn Schritte gehen, ohne zwei orientalische oder berlinische Gesichter zu sehen; die großen Gasthäuser füllen sich zum Ueberströmen; das Tageblatt mit seinen „Ankündigungen“ schwilt zu drei, vier, fünf Bogen des Tages an. Ganz Leipzig ist zu einem großen Caravan-ferrat geworden.

Die Geschäfte beginnen. Die Ritterstraße riecht nach Leder, von dem vielleicht 50,000 Centner vorrätig sind und das in einer Zeit von zwei, drei Tagen geräumt wird. Die Modewaaren- und Seidenhandlungen werden besucht, um zu sehen, was die Mode Neues geschaffen hat. Die Tuchlager füllen sich mit 110 bis 200,000 Stück, und die Käufer aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Amerika, beginnen zu handeln. Binnen acht Tagen sind die Hauptgeschäfte gemacht, sind Waaren für viele Millionen Thaler abgesetzt, obgleich nun dem Kalender nach die eigentliche Messe erst beginnt. Die Häuser bedecken sich mit Firmas bis zum zweiten Stock in deutschen, französischen, griechischen und hebräischen Aufschriften; im Tageblatt erscheinen die marktschreierischen Anpreisungen; die Berliner Kleiderhändler hängen ganze Ladungen ihrer Waare vor die Fenster, vor die Läden und an die Firmas; an manchen Häusern glänzen lockend außen die kostbarsten Teppiche oder winken verführerische Schawls; die Lager der Goldarbeiter und Uhrenhändler strotzen von Reichtum; hier liegen Haufen von Blechlöffeln, dort Berge von Flanell, mitten auf der Straße legt ein kleines Mädchen ihren Vorrath von Zwirn und Fennigband hin; daneben stehen in einem großen Lokale Regimenter der prächtigsten Candelaber und Kronleuchter; dort breiten sich wahre Firmamente von blizenden und geschliffenen Glaswaaren aus und daneben stehen Fässer voll Bimschwamm und Schwefelsäden. Im Brühl ist die Heimath der Bricken und geräucherten Nale, der Schweinsborsten und Rosshaare, der Bettfedern, der Haasenselle und aller Pelwaaren, wie er die Börse, der Spaziergang und das Kennzeichen der Juden, namentlich aus Polen ist. Nicht selten nehmen sie die Straße, vorzüglich in der Nähe des Zuchthauses, vollständig ein, und wer will, kann auf einem kleinen Raume

wohl 500 zählen, von denen fünf, sechs einen alten Rock befehen und eifrig um denselben handeln, während in der Nähe im kleinen Stübchen ein Handel betrieben wird, von dem man nichts sieht, der Handel mit Perlen und Juwelen, von denen in mancher Messe schon für zwei Millionen Thlr. umgesetzt wurden.

Die Zahl der Fremden, die zu den Messen strömen, ist noch viel weniger mit Bestimmtheit anzugeben, als die Mengen der Waaren. Bei der Polizei wurden schon manchmal 16,000 Fremde angemeldet, welche längere Zeit in der Stadt verweilen, also vorzugsweise die Verkäufer; da die Eisenbahnzüge aber mehrmals jeden Tag Schaaren von Zuströmenden in die Stadt ausschütten, ungerechnet die, welche mit Post, in Omnibussen, Botenwagen, mit eigenem Geschirr und zu Fuß nach der Messstadt wandern, einen Tag oder zwei Tage das Gedränge in den Straßen verstärken helfen, so wird man nicht fehl rathen, wenn man annimmt, daß an manchen Tagen die Bevölkerung der Stadt sich verdoppelt, also 50 bis 70,000 Fremde gleichzeitig anwesend sind.

Diese wollen aber nicht bloß kaufen und verkaufen, sondern sich auch amüsiren. Deshalb finden sich auch einige Hundert Harfenmädchen und Harfenmütter ein, alte und junge, häßliche und hübsche, die in allen Restaurationen spielen und singen; es kommen Musikanten, die leidlich oder ohrenzerreißend in allen Straßen und Höfen die neuesten Polkas und dergleichen abspielen und auf dem weiten Döfplage wächst eine zweite Bretterstadt für Sehen und Genießen auf, „unter den Buden“ genannt.

Am Abend füllen sich die Weinhandlungen, die Keller, die Conditoreien, die Hôtels, die zahllosen Bierhäuser und überall wird wieder muscirt. Die Tanzlokale locken und künden die Messbälle, italienische, orientalische, chinesische Nächte an. Die Champagnerpfropfen knallen, die Taschendiebe halten ihre Ernte, gar mancher Thaler, gar manche Börse, gar manches Herz, gar manche Gesundheit geht verloren, aber es ist ja Messe, und „einmal muß man doch sehen, wie es zugeht.“

Wie die Fluth der zuströmenden Waaren und Fremden bis zu einer gewissen Höhe steigt, so ebbet sie von da an allmählig ab, bis der „Zahltag“ (der Donnerstag der letzten Messwoche) kommt. Es wird stiller in den Straßen und leerer. Fast nur die Buden zeugen noch dafür, daß Messe ist; in der Nacht vom Sonnabend verschwinden endlich auch diese, am Sonntag früh herrscht eine wohlthuende Ruhe, wie nach einem wüsten Traum. In der Stadt wird nun gesegelt und geschauert; die verdrängten Leipziger kommen aus Küche und Kammer hervor, nehmen ihre Zimmer und Gewölbe wieder ein, die Stadt hat ihr Alltagsaussehen erhalten und treibt ruhig ihre eigenen Geschäfte.

Man darf aber Leipzig trotzdem nicht bloß eine Handelsstadt nennen; denn auch einige ihrer Fabrikanten sind von großer Bedeutung, wie die Wachstuchfabrikation, die einen Weltruf besitzt, die Parfümeriefabrikation, die ihre vorzüglichsten Erzeugnisse selbst nach Indien und nach Australien vertribt, ja die das Unerhörte bewirkt hat, daß sie in Spanien und Portugal die so hoch gerühmten französischen Parfümerien verdrängte und daß Spanien und Portugal Parfümerien mit deutschen Ciquetten verlangen.

Die Stadt zählt jetzt 160 Buchhandlungen und 36 Buchdruckereien die in der Regel etwa 100 Pressen, und 60 Schnellpressen im Gange haben und zusammen gegen 700 Setzer und Drucker beschäftigen. Vor zwanzig Jahren gab man als etwas

Außerordentliches an, daß in Leipzig jährlich 50 Millionen Bogen Papier bedruckt wurden. Es wird diese Summe jetzt mehr als verdreifacht sein.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Berlin. Ein neues Metall, das bereits in Paris sehr viel in Anwendung kommt, ist jetzt auch nach Berlin übersiedelt worden und schon für die Couverts in zwei großen Hôtels im Gebrauch. Es führt den Namen *Alfenide* und ähnelt täuschend dem wirklichen Silber, hat aber noch größere Zähigkeiten und läßt sich nicht so leicht verbiegen. Es behält auch bei starkem Gebrauch seine Weiße und die Risse und Schrammen zeigen dieselbe Farbe. Das Gewicht der stark versilberten Gegenstände ist fast dasselbe wie das des Silbers, wogegen der Preis nur den fünften Theil von diesem in gleich eleganten Facons beträgt. Da Säuren und Schärfen das *Alfenide* nicht angreifen und dasselbe auch in seiner Zusammensetzung nichts der Gesundheit Gefährliches enthalten soll, so wird sich der neue Artikel (der von den königl. Hof-Juweliren Joh. Wagner und Sohn aus Paris zu den dortigen Preisen eingeführt und im dritten Schaufenster des neuen Ladens, Unter den Linden 30, ausgestellt ist) leicht Bahn brechen, namentlich wenn erst einige wissenschaftliche Autoritäten denselben untersucht und sich über den unschädlichen Charakter öffentlich ausgesprochen haben werden.

* Unter den See-Ungeheuern, welche die französischen Küsten bewohnen, ist die sogenannte Meerspinne, nach dem „Pays“ für den Schwimmer am gefährlichsten; denn wenn sie diesen erhascht, zieht sie ihn in den Meeresgrund, um nur nicht von seiner Leiche zu lassen. Sie hat die Gestalt einer Kugel, welche zwei große Augen überragen; an dieser Kugel befinden sich acht mit kräftigen Saugwerken versehene Arme, mit deren Hilfe sie ihre Beute erfaßt; leistet diese ernststen Widerstand, so versetzt sie ihr einen derartig kräftigen Schlag, daß alle Kräfte ihres Opfers gelöst werden. Zur Flucht gezwungen, verbreitet sie eine schwarze, klebrige Flüssigkeit um sich, in deren Dunkel sie entflieht.

* Gegen Nasenbluten, wenn dieses zu lange anhält, ist ein sicheres Mittel „die aufrechte Körperstellung mit über den Kopf gerichteten Händen.“

* Ahtes Weltwunder. Der Flottenkapitain William Allan hat ein Buch herausgegeben, worin er die Verwandlung der arabischen Wüste in einen Ocean vorschlägt. Das große Thal, welches sich von dem südlichen Ausläufer des Libanon nach dem Meerbusen von Akuba erstreckt, ist seiner Ansicht nach einst ein Meer gewesen, liegt an vielen Stellen 13000 Fuß unter der Fläche des mittelländischen Meeres und durch 2 Kanäle, einen von Akuba ins todte Meer, einen andern vom Mittelmeer in der Nähe des Carmel über die Ebene von Esdradon nach dem Spalt im Si-

banongebirge, will er bewirken, daß das Mittelmeer mit einem 1300 Fuß hohen Wasserfall sich auf die Wüste hinabstürzt, die Wüste in einem 2000 englische Quadratmeilen großen Ocean verwandelt, die Fahrt nach Ostindien eben so wie die Ueberland-Route verkürzt und außerdem das Klima Palästinas paradiesisch macht. Die Kosten hat er noch nicht veranschlagt.

* In einer piemontesischen Ortschaft ist eine seltsame Krankheit, dem Weitzanze oder der Tanzwuth ähnlich, ausgebrochen. Die davon Befallenen geben einige Vorzeichen und sagen dann etwa: „Jetzt gehe ich!“ worauf sie mit einer wunderbaren Kraft beginnen, sich im Zimmer Alles aus dem Wege zu räumen, dann ins Freie stürzen und unaufhaltsam ohne Gefahren und Hindernisse zu beobachten, sogar in Gewässer laufen. Dieser Lauf dauert einige Stunden, nach denen die Kranken ermattet hinfinken, bis sie wieder einmal laufen. Ein ungeheurer Schrecken herrscht an dem Orte; eine ganze Nacht wurde mit Gebeten in der Kirche zugebracht.

* Aus Wien schreibt man: Seit Kurzem wird hier eine Nusskrübenhese erzeugt; mehrfache Versuche ergaben, daß diese neue Hese beim Backen die Bierhese nicht nur völlig ersetzt, sondern auch mancherlei Vortheile vor der Bierhese voraus hat.

* Neuer Wagen. Herr Francis von New-York hat einen Wagen erfunden, der so gut zu Wasser als zu Lande gebraucht werden kann. Im Flusse schwimmt er wie ein Boot, ohne daß die Räder abgenommen werden dürfen. Der Erfinder hat einen solchen Wagen dem Kaiser Napoleon geschenkt, und dieser hat Versuche damit machen lassen, denen er selbst beiwohnte. Sechszehn Mann tumultuirten in dem Wagen und konnten den Wagen nicht dahin bringen, daß er Wasser geschöpft hätte.

* Das Sonnensystem. Unser Sonnensystem dreht sich um den Stern Alcyone, einen der hellsten in den Plejaden. Ein einziger solcher Umlauf erfordert eine Zeit von 18,200,000 geographischen Jahren, trotzdem, daß in einem einzigen Tage nicht weniger als 80,000 geographische Mei-

len zurückgelegt werden. Der Umfang oder die Größe dieser Sonne, um welche unser System sich dreht, übertrifft die unserer Sonne 117,400,000 Mal. Es giebt Sterne von so ungeheurer Größe, daß, wenn einer derselben an die Stelle gesetzt würde wo sich jetzt unsere Sonne befindet, derselbe nicht bloß das ganze Planetensystem ausfüllen, sondern sich auch noch weit darüber hinaus erstrecken würde. Das von dem Alcyone auf die Erde fallende Licht braucht 537 Jahre, ehe es bis zu uns gelangt, nämlich angenommen, daß es 40,000 Meilen in einer Secunde zurücklegt, und deßhalb kann dieser Stern keine geringere Entfernung als 677,244,000,000 Meilen von unserer Erde haben. Lord Rosse's Niesenteleskop hat uns so entfernte Sterne enthüllt, daß ihr Licht 30,000,000 Jahre braucht, um bis zu uns zu gelangen. Diese Sterne können keine geringere Entfernung als 37,869,120,000,000,000,000 Meilen von uns haben. So wunderbar und erstaunlich auch diese Größen und Entfernungen sind, so sind sie doch nur unbedeutende Punkte oder Atome im Vergleich zu dem ganzen grenzenlosen Weltall.

* Zahlreiche Beobachtungen haben ergeben, daß das Treibeis, welches sich bei Eismetter vom Nordpol in Bewegung setzt, zwei verschiedenen Richtungen folgt: die eine in Sicht der amerikanischen Ostküste, die andere weiter auf der Meereshöhe, doch niemals über die Bänke von New-Foundland hinaus. Diese zwei Treibeis-Linien treffen in den wärmeren Gewässern des Golfstromes zusammen und gehen selten weiter, als bis 42° N.-B. Der Anblick dieses Treibeises wechselt je nach der Jahreszeit: bald sind es ungeheure Eisblöcke, die oft ganz vereinzelt auftreten, bald sind es Gruppen von vier, fünf Blöcken, die eine Ausdehnung von zwei bis drei engl. Meilen einnehmen, und bald wiederum ist die See, so weit das Auge reicht, mit Eisestrümmern aller Formen und Größen bedeckt. Gewöhnlich trifft das Treibeis in unseren Breiten vom März bis Juli ein, ausnahmsweise erscheint es jedoch auch wohl schon im Februar und dauert bis zum August. Das jetzige Jahr gehört zu den Ausnahmen, da die Schiffe zwischen Europa und Amerika bereits Anfangs Februar, wo nicht schon im Januar auf Treibeis stießen. Man schließt nach dieser Erscheinung auf einen schönen trocknen Sommer.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. d. M. früh 9 Uhr werden dicht hinter dem Dorfe Lanitz 50 Stöße Kiefern Durchforstungsholz und Nachmittags 2 Uhr im Oderwalde, Sawader Revier, ohnweit der Oderfischerei 60 Stöße eigenes Durchforstungsholz meistbietend verkauft werden.

Dem unterzeichneten Vereine sind durch Herrn W. L. von einem „reuenigen Sinder“ 4 Thaler überwiesen worden, wofür den verbindlichsten Dank hiermit ausspricht

Der Hüls-Verain.

Freiwillige Subbstation.

Königliches Kreisgericht II. Abtheilung zu Grünberg.

Die den Geschwistern Täsche gehörige Freikutschnernahrung Nr. 11 zu Deutsch-Kessel, gerichtlich auf 1200 Thaler abgeschätzt, wird in termino **den 2. Mai l. J. Vormittags um 11 Uhr**

im hiesigen Landhause freiwillig subhastirt.

Price und Kaufbedingungen sind im V. Bureau einzusehen.

Einige Hundert Klaftern starkes Erleholz sucht zu kaufen

Glogau, den 12. März 1856.

H. Goldschmidt,
Holzhändler.

Zur Verpachtung der, der hiesigen Gemeinde zugehörigen Jagd auf anderweite drei Jahre haben wir einen Termin **zum 12. April o. Nachmittags 3 Uhr**

in der Wohnung des Gerichtsscholzen Trimler angesetzt.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Rühnau den 4. April 1856.

Das Dorfgericht.

Notizbücher

in allen Formaten, mit und ohne Gummischaur und mit dehnbarem Rücken empfiehlt

die Buchhandlung von W. Levysohn.

Metall-Schulschreibtafeln,

Unzerbrechlichkeit und größere Leichtigkeit auszeichnen*) empfiehlt

die W. Levysohn'sche Buchhandlung in den drei Bergen.
*) So die Königl. preussische Regierung zu Münster in ihrem Amtsblatte No. 37 des Jahres 1854.

Zu Versicherungen jeder Art bei den
niedrigsten Prämien-Notirungen empfiehlt sich zum Beginn
der Schifffahrt die
See-, Fluß-, und Land-Transport-Versicherungs-
Gesellschaft Agrippina zu Köln a/R.
Die Haupt-Agentur.

Emanuel Schay.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebenste
Anzeige, daß ich von jetzt ab bei dem
Buchfabrikanten Herrn **David Wri-**
fer, Johannisstraße No. 58, wohne.

Fr. Onnasch,
Schuhmachermeister.

Einem geehrten Publikum beehre ich
mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß
ich am heutigen Tage die **Deconomie**
in der hiesigen **Ressource** über-
nommen habe. Mein stetes Bestreben
wird es sein, durch reelle und prompte
Bedienung das Vertrauen der mich Be-
ehrenden zu erwerben und zu erhalten.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam,
daß ich, von mehreren Seiten dazu auf-
gefordert, eine **Restauration** im un-
tern Lokal eingerichtet habe, mit welcher
ein **Mittagstisch** verbunden ist, und
wo zu jeder Zeit alle Arten warme und
kalte Getränke verabreicht werden.

Ebenso bin ich darauf eingerichtet,
Hochzeiten im Ressourcen-Lokal, das mir
dazu gütigst gestattet ist, auszurichten
und bitte bei Bedarf mich gütigst beeh-
ren zu wollen.

Grünberg, den 1. April 1856.

Moritz Bauer.

In meinem, ehemals Fritsch'schen,
Hause an der Breslauerstraße sind im
Hauptgebäude parterre zwei Stuben
nebst Küche und das Hinterhaus im
Ganzen sofort zu vermieten; letzteres
aber erst zum 1. Juli zu beziehen.

Carl Engmann.

Nürnberger Lagerbier
empfiehlt

Ernst Th. Franke.

So eben erschien und ist durch die
W. Levysohn'sche Buchhandlung in
Grünberg zu beziehen:

Schwerhörigkeit

sicher und bequem zu heilen.

Nach eigenen Erlebnissen und mehrfä-
tiger Erfahrung treu mitgeteilt
von **F. R.**

Preis 1 Thlr.

Keine Charlatanerie!

Feinste **Isländisch-Moos** und
Vanillen-Chokolade in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$
Tafeln, **englische Fruchtbonbons**
in div. Sorten, sowie täglich frischen
Kranz-, Mohn-, Kapsel-, Naps- und
Spritzkuchen bei

August Schirmer.

Künftigen Mittwoch den 9. April
frischgebrannter Kalk in der Zie-
gelei. **Bausen. Grünwald.**

Heute Sonntag

gefüllte Baisées

bei

M. Gomolky.

Neue Rigaer- u. Pernauer-
Leinsaat empfing und empfiehlt

B. Mäntler's Wwe.

Notenfedern

empfiehlt

W. Levysohn.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr ab

CONCERT,

nachher

Ball.

H. Künzel.

Die früher Schuhmacher Neumann's-
che Rutschner-Nahrung in Günther's-
dorf, welche sich wegen ihrer sehr guten
Lage zu jedem Gewerbe eignet, bin ich
Willens

Dienstag den 22 April o.
Nachmittag 3 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend zu ver-
kaufen. Frühere Gebote werden jeder
Zeit von mir in Grünberg II. Bezirk
Nr. 9 entgegengenommen.

Wilhelm Meyer.

Grange

in allen Nummern hat wiederum ab-
zulassen die
Oelfabrik zur Halbmeil-Mühle.

Feld-, Wald-, und Garten-
Sämereien empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Weinverkauf bei:

Schneiderstr. Sellsfeld,
54r, 7 Sgr.
Müller Leutloff 6 Sgr.

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 29. März.				Karze. d. 2 April.			
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen .	4 10	— 3 20	— 4 10	— 3 20	4 10	— 3 20	— 4 10	— 3 20
Roggen .	3 15	— 3 11	3 11	— 3 10	3 10	— 3 10	— 3 10	— 3 10
Gerste gr. fl.	2 22	6 2 17	6 2 15	— 2 15	— 2 15	— 2 15	— 2 15	— 2 15
Hafer .	1 18	9 1 10	— 1 20	— 1 20	— 1 20	— 1 20	— 1 20	— 1 20
Erbsen .	4 —	3 22	6 4 —	— 4 —	— 4 —	— 4 —	— 4 —	— 4 —
Hirse .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	1 2	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Gen. d. Str.	1 2	— 25	— 1 —	— 1 —	— 1 —	— 1 —	— 1 —	— 1 —
Stroh Sch	7 —	— 6 20	— 6 20	— 6 15	— 6 15	— 6 15	— 6 15	— 6 15